

# „An einem Ort ähnlich einer Kurklinik“ „Ein breites, buntes, vielfältiges Angebot von Wohnformen“

**OB-Wahl:** Fragen der VKZ-Leser beantwortet Bernd Rothmann.

**VAIHINGEN (sr).** Der Countdown läuft, am 3. Juli wird in Vaihingen ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Kandidat Bernd Rothmann beantwortet Leserfragen:

**1. Welche Ideen und gegebenenfalls Erfahrungen aus Vorgängerkommunen können die Kandidaten bezüglich Wohnformen im Alter in den Stadtteilen mitbringen? Mit steigender Lebenserwartung gibt es im ländlichen Raum vergrößerten Bedarf an Tagespflegeeinrichtungen beziehungsweise Betreutem Wohnen in den Ortskernen der Stadtteile. Das ist eine Möglichkeit, die Ortsmitte lebendig zu halten. Wie kann dies geschaffen werden? Welche Trägerschaften kommen in Frage?**



Bernd Rothmann. p

Ich wäre erst mal dafür, die Sozialstation Vaihingen auszubauen mit mehr Fahrzeugen und Personal. Und das zu fördern. Zusätzlich sollte ein Angebot für einen Fahr- und Bring-Service gemacht werden. Dass die Leute im täglichen Leben mehr unterstützt werden. Man kann, und ich will auch niemanden nötigen, sein Haus verlassen zu müssen, für das er sein Leben lang gearbeitet hat. Dafür hat er gearbeitet, dass er seine letzten Jahre in seinen vier Wänden verbringen kann, und das so lange es möglich ist. Wenn wir weitere Einrichtungen bauen, dann nicht in jedem Ortsteil eins. Es sollte an einem Ort ähnlich einer Kurklinik aufgebaut sein. Mit Park und Einkaufsmöglichkeiten zusätzlich einer Bushaltestelle, dass die Menschen sich auch mal fort bewegen können. Dazu benötigen wir aber ein passendes Areal, das mit der Stadtentwicklung übereinstimmt. So etwas muss man sorgfältig planen.

**2. Sehen die Kandidaten Möglichkeiten beziehungsweise Förderprogramme für die zeitnahe Anbindung ans Glasfasernetz auch für Randgebiete von ländlichen Ortschaften?**

Dazu muss man die finanziellen Möglichkeiten berücksichtigen. Prinzipiell wenn es

möglich ist, muss es zeitnah umgesetzt werden.

**3. Wie möchten Sie die Ortssauberkeit in Enzweihingen erhöhen?**

Mir ist nicht bewusst, dass Enzweihingen besonders schmutzig ist. Wir sollten mit den kleinen Dingen anfangen. Erst einmal größere und mehr Mülltonnen aufstellen und dann muss die Straßensäuberkeit öfters durch die Ortschaften fahren und für Sauberkeit sorgen.

**4. Welche Maßnahmen planen Sie zur besseren Integration ausländischer Mitbürger?**

Wir brauchen ein Gemeinschaftshaus, am besten in der Grabenstraße. Dass jeder mit dem Bus hin und zurück gelangen kann! Das soll ein Ort des Miteinanders sein. An dem sich geflüchtete Menschen, Senioren, Alleinerziehende und Jugendliche treffen können und miteinander reden und sich kennenlernen können. Und das ohne gegenseitige Vorurteile. Ein Ort für alle Vaihinger. Wichtig ist, sich gegenseitig kennenzulernen und miteinander zu reden! Denn die Sprache ist der Schlüssel zur Integration.

**5. Wann bekommt Vaihingen endlich eine Wettkampf-Leichtathletikanlage?**

Ein genaues Datum kann man nicht festlegen, aber es wird darüber entschieden. Und grundsätzlich müssen wir alle Vereine ob Sport, Musik oder Kunst fördern.

**6. Welches sind Ihre drei Lieblingsplätze in Vaihingen – abgesehen vom Chafesessel im Rathaus?**

Das Enz-Ufer; unsere Wälder; Kleinglattbach, das ist mein Zuhause.

**7. Welche Frage, die nicht gestellt wurde, hätten Sie gerne noch beantwortet und wie?**

Warum ich der richtige Mann für den Posten bin? Das liegt daran, dass der Posten des Oberbürgermeisters für mich nicht nur ein Job ist! Für mich ist es eine Herzensangelegenheit aus dieser/unsere/meiner Stadt das Bestmögliche herauszuholen. So, dass wir alle stolz und zufrieden sind, hier zu leben. Denn es geht um uns, um alle die wir hier wohnen. Und dieser Aufgabe werde ich mich mit aller Kraft stellen und das Bestmögliche für uns herausholen.

**OB-Wahl:** Fragen der VKZ-Leser beantwortet Uwe Skrzypek.

**VAIHINGEN (sr).** Der Countdown läuft, am 3. Juli wird in Vaihingen ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Kandidat Uwe Skrzypek beantwortet Leserfragen:

**1. Welche Ideen und gegebenenfalls Erfahrungen aus Vorgängerkommunen können die Kandidaten bezüglich Wohnformen im Alter in den Stadtteilen mitbringen? Mit steigender Lebenserwartung gibt es im ländlichen Raum vergrößerten Bedarf an Tagespflegeeinrichtungen beziehungsweise Betreutem Wohnen in den Ortskernen der Stadtteile. Das ist eine Möglichkeit, die Ortsmitte lebendig zu halten. Wie kann dies geschaffen werden? Welche Trägerschaften kommen in Frage?**



Uwe Skrzypek. p

Der demografische Wandel ist für Kommunen und somit auch für unsere Gemeinde eine dramatische Herausforderung. Wenn die 60er Jahrgänge pflegebedürftig werden, wer soll es zahlen, wer soll sie pflegen? Unsere sozialen Sicherungssysteme werden zeitnah an ihre Grenzen stoßen. Unsere Lebens- und Wohnformen, die wir uns in den letzten drei Generationen zu eigen gemacht haben, fördern kein Fürsorge. Gartenzäune, Haustüren, Wohnungstüren, und dahinter werden immer mehr alternde Menschen vereinsamen. Da, wo Familie gelebt wird, ist vieles noch gut. Da, wo Menschen auf sich allein gestellt sind, ist die Würde des Alterns vielfach gefährdet.

Wir brauchen ein breites, buntes, vielfältiges Angebot von Wohnformen: 50-Plus-Wohnkonzepte, Mehrgenerationen-Häuser, betreute Wohngruppen, betreutes Wohnen, Kurzzeit- bis Dauerpflegeplätze auch in den Ortsteilen. Und wir brauchen in der Großen Kreisstadt ein Hospiz!

Eine beispielhafte Idee: Eine Stiftung, ein „Stift Ensingen“. Eine betreute Wohngruppe mit Kurzzeitpflegeplätzen und ein Hospiz. Ein freundlicher Ort mit Bürger-Café und Spielplatz, ein Ort der Begegnung, der Begleitung und des Abschieds mitten im Flecken auf dem alten Friedhof – ein friedlicher, freundlicher Ort.

Träger, Betreiber, Bauträger und Investoren sind individuell pro Projekt und Ortsteil zu diskutieren, zu finden oder zu gründen. Ob Sozial-Verbände, Genossenschaften, Stiftungen oder Gemeinnützige GmbH, ...

individuelle Projekte, individuelle Lösungen. Wir müssen jetzt aktiv werden und wir müssen diese Diskussion mit Menschen führen, bevor sie akzeptieren, als Senioren angesprochen zu werden. Wir wollen alle alt werden, wir werden im Alter alle Hilfe brauchen, wir wollen alle würdevoll altern, niemand möchte einsam sterben, niemand darf in Isolation sterben.

Wir müssen aktiv unser Leben im Alter gestalten, frühzeitig Verantwortung für uns übernehmen. Als Kommune müssen wir dieses thematisieren, moderieren, motivieren und bei der Umsetzung konzeptionell, planerisch und praktisch unterstützen.

**2. Sehen die Kandidaten Möglichkeiten beziehungsweise Förderprogramme für die zeitnahe Anbindung ans Glasfasernetz auch für Randgebiete von ländlichen Ortschaften?**

Wir müssen als Kommune ein klares Bekenntnis zum Ausbau auch in den Teilorten formulieren. Wir brauchen ein breites, aktives Interesse der Anwohner – aber auch unabhängig davon brauchen wir diese Infrastruktur dringend. Landesfördermittel wurden bereits genutzt und müssen weiter genutzt werden – auch Bundesförderungen sind anzustreben. Es bleibt ein strategischer Nachteil, keine Stadtwerke zu haben und somit keinen kommunalen Akteur für Vaihinger Netze. Dieser Nachteil hat sich schon mehrfach erwiesen.

**3. Wie möchten Sie die Ortssauberkeit in Enzweihingen erhöhen?**

Ortssauberkeit ist nicht nur im Ortskern von Enzweihingen eine Herausforderung. Es ist kein Müll-, sondern ein Kultur- und Identitätsproblem.

Überall dort, wo Menschen keine Identität, keine Verbundenheit und keine Verantwortung für ihren Lebensraum empfinden, ist der Umgang mit der Umwelt geringschätzend. Resultat: Müll, Dreck, Schmierereien, Vandalismus ...

Der Weg aus diesem Kreislauf der Gleichgültigkeit ist soziale Kontrolle, direkte Ansprache, Sozialarbeit, partiell größere Müll-eimer, Müllbehälter für Pizza-Schachteln, regelmäßige Müllbeseitigung, situative Bestreifung durch Ordnungsdienst und Polizei, im Ausnahmefall, wie bei Vandalismus, Videoüberwachung.

Wegschauen führt zu nichts – beharrlich und gelassen aktiv gegen Vermüllung ein positives Beispiel sein. Wenn Döner-Boxen, Corona-Masken, Cola-Dosen, und so weiter mir vor den Füßen liegen, dann verneige ich mich vor dieser Stadt und hebe sie auf! Nicht resigniert, nicht frustriert – sondern Vorbild sein – gelassen und konsequent.

**4. Welche Maßnahmen planen Sie zur besseren Integration ausländischer Mitbürger?**

Investition in Kinder, Kinder, Kinder – Kitas, Schulen, Jugendhäuser und Vereine müssen bei hoher Integrationsverantwortung bestmöglich kommunal unterstützt werden. Kinder sind der Schlüssel zur Integration von Familien.

Ich möchte ganz persönlich eine offene Kultur fördern. Aufeinander zugehen, miteinander in Kontakt kommen, aufeinander neugierig sein. Wir haben so viele Kulturvereine, so viele sozial engagierte Bürger. Wir müssen als Kommune fördern, unterstützen, wertschätzen, motivieren und Räume zur Verfügung stellen. Wir müssen Vertrauen und Identität schaffen. Als Wahlschwabe habe ich Integration hautnah erlebt – erfolgreich.

**5. Wann bekommt Vaihingen endlich eine Wettkampf-Leichtathletikanlage?**

Nachdem in Riet der Fußballplatz um 15 Meter verlängert wurde. Es ist seit 50 Jahren versprochen. Bevor die Sportanlage „Unterer Egelsee“ von der Gartenschau beansprucht wird. Leichtathletik in Kombination und Kooperation mit Fußball, Faustball und anderen Veranstaltungen. Dass in der Großen Kreisstadt mit all ihren Schulen zum Beispiel keine „Bundesjugendspiele“ und kein „Jugend trainiert für Olympia“ im Standardprogramm durchgeführt werden können, ist mir unbegreiflich.

**6. Welches sind Ihre drei Lieblingsplätze in Vaihingen – abgesehen vom Chafesessel im Rathaus?**

Es gibt so viele schöne und berührende Orte in den Stadtteilen. Hier nur ein Auszug: Rondell in einer Vollmondnacht – ein magischer Ort. Der alte Friedhof von Ensingen – Ruhe und Frieden mitten im Flecken. Einer der tiefen Keller in Vaihingens Unterwelt – Alte Kelter, im Engel ... Naturerlebnisraum am Hungerbach – mit Kindern ein Abenteuer. Spielplatz Aurich neben dem Friedhof – barfuß im Kreuzbach. Sankt-Martin-Kirche – von guten Mächten umgeben.

**7. Welche Frage, die nicht gestellt wurde, hätten Sie gerne noch beantwortet und wie?**

Warum ist es Zeit für uns alle, aktiv zu werden? Weil wir alle das Gefühl haben, dass soooo viel Potenzial in Vaihingen und in den Stadtteilen steckt. Weil eine Gemeinschaft soooo viel Umsetzungskraft entfalten kann. Weil ein junges, buntes, lebendiges Vaihingen als eine Gemeinschaft von neun Stadtteilen eine Bereicherung für uns alle ist.

## Die OB-Wahl am Sonntag (3. Juli) in Vaihingen

**Am Sonntag (3. Juli)** sind in Vaihingen (Stand Montag) 22 406 Wahlberechtigte zur Wahl des Oberbürgermeisters der Großen Kreisstadt Vaihingen aufgerufen, 2274 davon sind unter 18 Jahre alt.

**4087** Bürger haben (Stand Montag) Briefwahl beantragt, berichtet Stadtsprecher Mario Steigleder.

**Der** amtierende OB Gerd Maisch (FW) tritt nach zwei Amtsperioden nicht mehr zur Wahl an. Maisch wurde 2006 mit 61,96 Prozent zum Stadtoberrhaupt gewählt, die Wahlbeteiligung lag bei 54,9 Prozent. 2014 wurde er mit 94,78 Prozent im Amt bestätigt. Die Wahlbeteiligung lag vor acht Jahren bei 19,13 Prozent. Sein Amtsvorgänger Heinz Kälberer wurde 1981 das erste Mal mit 57,52 Prozent der Wählerstimmen gewählt. 1990 wurde er mit 85,8 Prozent wiedergewählt, die dritte Amtszeit brach für Kälberer 1998 mit 90,9 Prozent der Wählerstimmen an.

**Die** Wahllokale, 26 an der Zahl, haben am Wahltag von 8 bis 18 Uhr geöffnet, der Briefkasten am Rathaus, in den die Wahlbriefe geworfen werden können, wird am Sonntag das letzte Mal um 18 Uhr geleert.

„Wir haben auf der Startseite unserer Homepage einen Beitrag veröffentlicht, in dem ein Link am Sonntagabend zu den Wahlergebnissen führen wird“, berichtet Steigleder. (sr)

